

MODERNES LEBEN



TANZ DER KULTUREN Orient in der Disco: Kinder von Einwanderern leben häufig in einer Zwischenwelt



„GNADE GOTTES“ Gastfreundschaft und Zusammenhalt: die starke Seite der muslimischen Welt

INTERVIEW

Der Orient: vaterlos

Psychologe Nossrat Peseschkian über Familienbände, Depressionen und Selbstmord in der islamischen Welt



Seele und Religion

- **Prof. Nossrat Peseschkian** ist Begründer der Positiven Psychotherapie. Der Facharzt für Neurologie und Psychiatrie lebt seit 1954 in Deutschland.
- **Der gebürtige Iraner** ist Anhänger der Bahai-Religion, die in seiner Heimat verfolgt wird.

FOCUS: Der Westen erlebt den Orient zunehmend als bedrohlich. Welche Rolle spielt der Islam dabei?

Peschkian: Fanatismus ist kein speziell muslimisches Problem. Jede Religion, die vorgibt, den einzig wahren Propheten zu verehren, kann zerstörerisch werden. Das Eigene wird idealisiert, das Andere herabgesetzt.

FOCUS: Religion sei eine kollektive Neurose der Menschheit, hat Sigmund Freud gesagt.

Peschkian: Ein großartiger Mann! Aber er hat sich mit Krankheit beschäftigt. Ich beschäftige mich mit Gesundheit. Ich bin ein gläubiger Mensch und frage mich: Welche positiven Aspekte hat Religion für die Psyche?

FOCUS: Wir erleben derzeit sehr viel Aggression auf dem Boden religiöser Überzeugungen.

Peschkian: Das ist richtig. Wir haben es in der muslimischen Welt mit Menschen zu tun, die sich im Zustand ständigen Gekränktheits befinden. Wenn Sie sich die Debatte um die Papstrede anschauen: Da wird aus einer Mücke ein Elefant gemacht. Ich nenne dies das „Drama der kleinen Verletzungen“. Hier eine Karikatur, dort eine Papstrede, und der Boden ist bereit für massive Aggression.

FOCUS: Vom Gekränktheits bis zum politischen Akt, zum Terrorakt, ist es ein weiter Weg. Wie muss ich mir erklä-

ren, weshalb der Konflikt in einer bestimmten Weltregion so eskaliert?

Peschkian: Es gibt im Orient die unselige Neigung, als Gruppe unbedingt zusammenzuhalten. Viele Muslime waren zu lange nicht in der Lage, sich von Extremen abzugrenzen. Und man muss unterscheiden zwischen Glaube, Religion und Institution. Diese Unterscheidung wird in den Gesellschaften des Orients nicht gemacht. Die Mullahs im Iran haben sich auf die Religion draufgesetzt und jede lebendige Entwicklung unmöglich gemacht.

FOCUS: Für den Iran trifft das zu. Andere Regierungen bekämpfen islamistische Parteien.

Peschkian: Trotzdem konnten fanatische Muslime in der Masse schwimmen wie die Fische im Wasser. Die Sicht ist: Das sind unsere Leute, und wir halten zusammen. Das Differenzierungsvermögen einer Gesellschaft wie der deutschen, die sagt: „Mit diesen Neonazis wollen wir nichts zu tun haben“, fehlt dem Orient.

FOCUS: Was eine Gesellschaft nach außen erst einmal stärkt.

Peschkian: Natürlich. Für das orientalische Lebenskonzept sind Kontakte ungeheuer wichtig. Hierzulande heißt es: „Lieber Ratten im Keller als Verwandte im Haus.“ Im Orient sagt man: „Gäste sind eine Gnade Gottes!“ Eine schöne Ansicht. Aber aus der Über- ▶

MODERNES LEBEN

bewertung des Zusammenhaltens erwachsen soziale, politische und individuelle Probleme. Es gibt kaum Autonomie für den Einzelnen. Der Deutsche mit Depressionen ist sozial isoliert. Der Orientale mit Depressionen kann nie für sich allein sein. Der schizophrene Deutsche fühlt sich vom Verfassungsschutz verfolgt, der schizophrene Orientale von seinen Ahnen und Urahnern.

FOCUS: Woher kommt die Gewaltbereitschaft von Selbstmordattentätern?

Peseschkian: Auf der individuellen Ebene fehlt diesen jungen Männern ein Vaterbild.

selbst. Die Versprechungen der politischen Verführer, dass dann das Paradies wartet, tun das Übrige.

FOCUS: Die religiöse Heilserwartung ist nicht das zentrale Motiv?

Peseschkian: Nein. Der Islam bietet einfach eine gute Grundlage für Manipulation. Denn obwohl er im Alltag überall aufscheint, ist das Unwissen der Masse über die eigene Religion groß. Die wenigsten haben den Koran wirklich gelesen. Geglaut wird das, was Prediger und Führer daraus machen.

FOCUS: Welche Rolle spielt wirtschaftliche Not?

Kopftuch tragen als in Istanbul. Der zweite Typus ignoriert seine Wurzeln, gibt seine Herkunftskultur auf. Der dritte Typ ist weder hier noch dort zu Hause und schwankt in seiner Identität. Der vierte Typ macht sich die verschiedenen Kulturen bewusst und wählt aus, was er für sich übernehmen möchte.

FOCUS: Welchen Typus vermuten Sie bei den Attentätern, die scheinbar integriert in Europa lebten?

Peseschkian: Den dritten. Die Betroffenen schwanken zwischen ihrer Heimatkultur und der des Gastlandes hin und her, fühlen sich keiner Kultur zuge-



RELIGION ALS WAFFE Kinder trainieren in einem Camp der radikalislamischen Hamas

„Wir haben es mit Menschen zu tun, die sich im Zustand ständigen Gekränktheits befinden“

Nossrat Peseschkian



KONFRONTATION Musliminnen in deutscher Fußgängerzone: für manche Deutsche eine Provokation

FOCUS: In den Männergesellschaften des Orients fehlt es an Vaterbildern?

Peseschkian: Der Vater ist für die Kinder nicht erreichbar. Er pflegt Kontakte, hat Verpflichtungen, Gäste. Die Kinder laufen nur in der Gruppe nebenher. Und die Söhne, die ihren Vater nicht präsent erlebt haben, sind sehr anfällig für Ersatzväter. Sie identifizieren sich mit religiösen Führern, die als Überväter idealisiert werden. Es ist leicht, sie zu manipulieren.

FOCUS: Ist ein Selbstmordattentäter vor allem ein Selbstmörder, oder ist er zuerst ein politisch Handelnder?

Peseschkian: Auf diese Männer trifft vieles zu, was wir im klinischen Bereich bei suizidalen Patienten vorfinden. Im Vordergrund stehen das Selbstopfer, Aggression und Unvermögen, die Wut in angemessener Weise zu verarbeiten. Die starren Kollektive lassen auch wenig Raum dafür. Die Kampfbereitschaft des gekränkten Individuums findet keinen Ausweg und richtet sich gegen sich

Peseschkian: In reichen Familien geht man nicht auf die Straße. Man schickt andere und schaut zu.

FOCUS: Die Attentäter des 11. September und von Madrid und London stammten aber überwiegend aus gut gestellten Familien.

Peseschkian: Einwanderer und ihre Nachkommen haben typische psychische Probleme, die meist nicht behandelt werden. Wenn ich höre, dass von Integration gesprochen wird als einer Kann-Sache, wundere ich mich als Psychologe. Selbstverständlich muss jemand, der aus einer anderen Kultur kommt, eine Integrationsleistung erbringen! Jedenfalls dann, wenn er mental gesund bleiben will.

FOCUS: Und das geschieht oft nicht?

Peseschkian: Nein. Man kann vier Typen unterscheiden: Der erste neigt zur Mumifizierung. Die Herkunftskultur wird idealisiert, vor allem das traditionelle Leben. Das erklärt, weshalb in Frankfurt mehr türkische Frauen ein

hörig. Vielleicht erleben sie den Wohlstand in Europa mit Neid. Wenn ich etwas nicht haben kann, mache ich es lieber kaputt. Menschen, die zwischen zwei Kulturen stehen, neigen zu manisch-depressiven Zuständen.

FOCUS: Sie sagen: Jeder Mensch trägt Orient und Okzident in sich.

Peseschkian: Ja, und es kommt darauf an, eine gute Balance zu finden. Den Okzident habe ich verinnerlicht, wenn ich fleißig bin, effizient, leistungsbereit. Das ist positiv und nur dann problematisch, wenn es einseitig gelebt wird, zum Beispiel in Form von übermäßigem Leistungsdruck. Mit orientalischen Werten meine ich Familie, Kontakte, Zusammenhalt. Und die Einbeziehung von Krankheit und Tod in das Leben. Der Westen verdrängt diesen Teil des Lebens, und die Menschen leben sehr ichbezogen. Ein bisschen mehr Orient in diesem Sinne würde unserer Seele gut tun. ■

INTERVIEW: ELLEN DANIEL